



Fiss hat sich gemeinsam mit Serfaus und Ladis auf den Familientourismus spezialisiert. Foto: Andreas Kirschner

Serfaus-Fiss-Ladis ist alpine Top-Destination

Von Brigitte Warenski

Innsbruck, Fiss – Im gesamten Alpenraum war das Vorarlberger Kleinwalsertal im Tourismusjahr 2012 die erfolgreichste Destination, zeigt das Ranking des Schweizer Wirtschafts-Forschungsinstituts „Bak basel“. Doch auch die Tiroler Destinationen sind ganz an der Spitze und damit top bei der Auslastung und den Erträgen. Die Region Serfaus-Fiss-Ladis belegt den vierten Platz, gefolgt von den Tiroler Regionen Tannheimer Tal (Rang 7), Tux-Finkenberg

ex aequo mit Achensee (8) und Mayrhofen (10). Im Winterhalbjahr konnte sich Serfaus-Fiss-Ladis sogar auf Platz 2 behaupten, gefolgt vom Paznaun auf dem dritten Platz. Der Geschäftsführer des Tourismusverbandes Serfaus-Fiss-Ladis, Josef Schirgi, freut sich naturgemäß über das Ergebnis, „auch wenn uns nicht ganz klar ist, woher die Zahlen kommen, weil die Schweizer keine Bilanzen von uns haben“. Für Schirgi hat der Erfolg der Region mehrere Gründe: „Wir haben uns klar auf Familien spezialisiert

und haben damit eine durchschnittliche Auslastung von beinahe sieben Tagen erreicht, was doch deutlich über den 4,4 Tagen tirolweit liegt. Zudem gibt es bei uns nur Familienbetriebe. Und diese reinvestieren ihre Gewinne in die Infrastruktur und müssen nicht wie bei Konzernbetrieben Dividenden ausschütten.“ Damit Tirol auch künftig als Destination reüssieren kann, braucht es laut Josef Margreiter, Chef der Tirol Werbung, „u. a. gut ausgebildetes und freundliches Personal und ein hochwertiges Hotelangebot“.

Atemschutz

Keime und Staub: Der Abbruch der alten Inneren Medizin ist hygienetechnisch eine große Herausforderung. Die Klinik muss die Risikopatienten schützen.

Von Peter Nindler

Innsbruck – 79 Millionen Euro werden in den Neubau der Inneren Medizin investiert, das neue Klinikgebäude soll 2017 eröffnet werden. In den nächsten Wochen erfolgt der Abriss. Das notwendige Übel für den Bau des neuen Klinikums ist jedoch sicherheitstechnisch die größte Herausforderung. Schließlich geht der Klinikbetrieb ganz normal weiter. In einem Schreiben der Krankenanstaltengesellschaft Tilak wird einmal mehr auf die krankenhaushygienischen Vorsichtsmaßnahmen hingewiesen.

Vor allem für immungeschwächte Patienten besteht aufgrund der Staubbelastung beim Abriss und beim Bau ein erhöhtes Infektionsrisiko. Mit dem Staub können Keime (Pilzsporen) mit aufgewirbelt werden, der Aspergillus zählt zu den am häufigsten auftretenden Krankenhauskeimen.

Mitte der 90er-Jahre gab es vor allem an der Inneren Medizin ein großes Aspergillus-Problem. Dieser ansonsten harmlose Pilz kann für Krebspatienten zu einem tödlichen Erreger werden. Bauarbeiten in Krankenhäusern sind massive Streuquellen. Schließlich kommt es zur Freisetzung von Pilzsporen, die dann lange frei in der Luft schweben.

„Deshalb gibt es bei uns auch ein umfassendes Risikomanagement“, betont Tilak-Sprecher Johannes Schwamberger. Man arbeite eng mit dem Hygieneinstitut zusammen. Der Maßnahmenkatalog sei umfangreich, der Schutz der Patienten stehe im Vordergrund.

Um beim Abriss die Staubentwicklung einzudämmen, werden sogar Schneekanonen eingesetzt, die die Baustelle mit Wasser besprühen. Größte Aufmerksamkeit genießt der Transport von Patienten innerhalb der Klinik. Onkologische und

Deutsche Rodlerin verletzte sich schwer

Söll – Eine Rodelpartie endete für eine deutsche Frau am Freitag im Krankenhaus. Die 28-jährige Frau war auf der Rodelbahn „Mondschein“ im Skigebiet von Söll unterwegs, als sie mit ihrem Schlitten von der Bahn

abkam und stürzte. Bei dem Unfall verdingte sie sich mit dem Knie im Fangnetz und zog sich schwere Verletzungen zu. Die Rodlerin wurde von der Bergrettung mittels Ackja geborgen und ins BKH Kufstein geflogen. (TT)



Die Rodlerin wurde ins Krankenhaus gebracht. Foto: Zoom-Tirol

Finger fast komplett abgetrennt

Itter – Zu einem schweren Arbeitsunfall ist es am Freitagnachmittag in einer Glaserzeugungsfirma in Itter gekommen, bei dem ein 54-jähriger Mann beinahe seinen kleinen Finger verloren hätte.

Der Mann arbeitete gerade an einer Maschine, als er sich dabei einen Teil seines kleinen Fingers abtrennte. Der Arbeiter wurde vom Hubschrauber Christophorus 4 ins Krankenhaus Kufstein geflogen. (TT)